

Umstände und faktischen Einzelheiten findet man am detailliertesten bei Angelo Walther in *Bernardo Bellotto. Le vedute di Dresda. Dipinti e incisioni dai Musei di Dresda* (Ausst. Kat. Venedig, Fondazione Giorgio Cini, 1986, Nr. 15). Die neueste Literatur zu Bellotto und zur Dresdener Fassung mit guter Farbabbildung in *The Glory of Venice. Art in the Eighteenth Century* (Ausst. Kat. London, Royal Academy, 1994, S. 361–375, bes. S.372–374 und Nr. 260).

⁴ Dies und das Folgende nach André Corboz: *Canaletto. Una Venezia immaginaria* (Mailand 1985) bes. S.171–174.

⁵ Auch dies hat für Canaletto vor allem Corboz herausgearbeitet. Für Bellotto vgl. Caterina Limentani Virdis: *Bernardo Bellotto: imago veritatis* (in: *Bernardo Bellotto. Verona e le città europee* [Ausst. Kat. Verona 1990] S. 30–38).

⁶ Theodor Hetzer: *Canaletto und Guardi (Venezianische Malerei)* [Stuttgart 1985; = *Schriften Theodor Hetzers* Band 8] S. 731–739.

⁷ Grundlegend Stefan Kozakiewicz: *Bernardo Bellotto genannt Canaletto* (Recklinghausen 1972) mit Werkkatalog (das Zürcher Bild – ihm nur durch Erwähnungen in der Literatur und Abbildungen bekannt – Nr. 298 und 299, die Dresdener Fassung Nr. 297) – Ettore Camesasca: *L'opera completa del Bellotto* (Mailand 1974; = *Classici dell'Arte* 78; Nr. 178).

⁸ Notizen zur *fortuna critica* Bellottos bietet Bettagno im *Ausst. Kat. Verona 1990* (wie Anm. 5) S. 18f.

⁹ Z.B. *Dresden vom rechten Elbufer oberhalb der Augustusbrücke*, die nach der Ankunft 1747 gemalte erste grosse Vedute Dresdens (*Kozakiewicz* Nr. 140).

¹⁰ Vermutlich der Wilsche Torturm.

¹¹ Dies bemerkte Sergio Marinelli: *I lumi e le ombre della città del principe* (in *Ausst. Kat. Verona 1990* [wie Anm. 5] S. 39–50, bes. S. 42).

¹² Die Beziehungen zur lombardischen Kunst entwickelte besonders Sergio Marinelli (a. a. O., bes. S. 47) auch in ihrer sozialhistorischen Dimension.

¹³ *Kozakiewicz* S. 83.

¹⁴ *Kozakiewicz* Nr. 333, jetzt in Warschau und gleichfalls 1765 in der Dresdener Akademieausstellung gezeigt, als Gegenstück präventiöserweise *Christus, die*

Wechsler aus dem Tempel vertreibend. Zu Bellottos Stellung in Dresden und seinen Bezügen s. *Kozakiewicz* S. 79ff resp. S. 131ff.

¹⁵ Erstmals veröffentlicht von Pierre Rosenberg: *Un chef-d'œuvre de Bellotto à Troyes* (*Arte Veneta* XXVIII 1974, S. 285–287), dazu neuerdings mit zahlreichen lokalhistorischen Details Angelo Walther (in: *Ausst. Kat. Verona 1990* [wie Anm. 5] Nr. 46 mit der einzigen brauchbaren Farbabbildung), der die älteren Bedenken gegen die Annahme, dass es sich um das Gegenstück handelt, ausräumt. Dass auf der 1766 datierten Radierung noch das polnische Königswappen erscheint, kann bei dem notorischen Weiterschleppen längst überholter Titulaturen und dergleichen nicht besonders überraschen; es mag auch eine besondere Schmeichelei Bellottos gewesen sein.

¹⁶ Die historischen Einzelheiten am detailliertesten bei Walther (wie Anm. 3).

¹⁷ Dies bemerkte Sergio Marinelli (wie Anm. 11, bes. S. 42): «una rivoluzione copernicana dei temi».

¹⁸ Der Begriff wird bekanntlich vorzüglich auf die Kunst Courbets angewendet.

¹⁹ Jedenfalls stammt das Gemälde aus der Warschauer Sammlung und zeigt noch deren Inventarnummern; die Nr. 440 unten links entspricht dem *Catalogue des tableaux appartenant à sa Maj. le Roi de Pologne*, Manuskript von 1795, publiziert von T. Mankowski: *Galerja Stanisława Augusta* (Lwów 1932) S. 62, 147 Nr. 440. 1798 von Fürst Joseph Poniatowski und 1813 von der Gräfin Maria Teresa Tyskiewicz geerbt; 1818 letztmals in der Empfehlung der russischen Behörden, das Gemälde für die Ausschmückung des Warschauer Schlosses zu verwenden, genannt, sodann erst wieder in Wiener Auktionen ab 1930 (alles nach *Kozakiewicz*, vgl. Anm. 3).

²⁰ Dies führte erstmals aus Jan Peeters in Bernard Aikema/Boudewijn Bakker: *Schilders van Venetië. Oorsprong en bloei van de venetiaanse vedute* (Ausst. Kat. Amsterdam 1990, Nr. 37).

²¹ Die Beziehung u.a. von Edgar Peter Bowron (im *Ausst. Kat. London 1994* [wie Anm. 3] S. 374) bemerkt, der allerdings das Zukunftsfrüchtige Bellottos eher in den noch späteren Warschauer Veduten ortet.